

Heimische Firmen helfen Ruanda

Staatsminister besucht Fachtagung bei FingerHaus · Unternehmen diskutieren Hilfsprojekte

Regional und deutschlandweit setzen sich Firmen für gute Ausbildung ein. In Ruanda sieht die Wirtschaft die Ausbildung als Aufgabe des Staates. Anregungen für ein Umdenken hat sich ein Staatsminister im Frankenberger Land geholt. Bei einer Tagung suchte er Unterstützer.

VON PATRICIA KUTSCH

Frankenberg. Für die qualitativ gute Ausbildung des Nachwuchses setzen sich die privaten Firmen in Deutschland in Zusammenarbeit mit Handwerkskammern und Schulen stark ein. Üblich ist das nicht überall: Der ruandische Staatsminister für technische Bildung, Albert Nysengiyumva, berichtete gestern bei einer Fachtagung in Frankenberg, dass die Firmen in seinem Heimatland es als Aufgabe des Staates ansehen, den Nachwuchs auszubilden.

Auf der Agenda des Deutschlandbesuchs stand daher der Besuch des Frankenberger Lehrbauhofs. Ebenso besuchte der Minister die Firmen Pharmaserv und Optik Schäfer im Marburger Land, sowie Viessmann, Hetich und FingerHaus im Frankenberger Land. „In Ruanda fehlt das Engagement des privaten Sektors in der Ausbildung“, sagte Botschafterin Christine Nkulikiyinka. Derzeit versuche der Staat, die Unternehmen „ins Boot zu holen“ und ihnen zu zeigen, dass vor



Die Tagungsorganisatoren Tim und Katja Bluthardt von der DGD-Förderstiftung in Marburg (rechts), FingerHaus-Geschäftsführer Dr. Mathias Schäfer (von links), der stellvertretende Studienleiter des nationalen Fachzentrums für Berufsbildung in Ruanda, Ephrem Musonera, Staatsminister für technische Bildung Albert Nysengiyumva und Botschafterin Christine Nkulikiyinka. Foto: Kutsch

allem sie von guter Ausbildung profitieren.

Der Minister möchte nicht nur die Wirtschaft in seinem Heimatland zum Umdenken bewegen, sondern sich auch Hilfe aus Deutschland holen, um junge Menschen aus Ruanda auf einem hohen Niveau auszubilden. Bei einer Fachtagung in den Räumen der Firma FingerHaus tauschte er mit Vertretern von sieben deutschen Firmen, etwa Würth und Bosch, Ideen dafür aus.

Laut der Botschafterin Christine Nkulikiyinka studieren derzeit 90 junge Menschen aus Ru-

anda an der Technischen Universität (TU) in Kaiserslautern. Als Ergebnis dieser Tagung hat FingerHaus sich bereiterklärt, Studierende als Praktikanten, eventuell auch für Diplomarbeiten, aufzunehmen. „Dabei sollen sie Lösungen für Probleme in Ruanda entwickeln können“, sagte die Botschafterin aus Berlin.

An der Lösung eines Problems haben die Firmen gestern auf der Tagung gearbeitet: Sie planen unter der Federführung von FingerHaus, Facharbeiter nach Ruanda zu schicken, die dort Ausbilder ausbilden. Mi-

nister Nysengiyumva erklärte die Idee mit einem berühmten Zitat: „Gib einem Mann einen Fisch und du ernährst ihn für einen Tag. Bringe ihm das Fischen bei und du ernährst ihn für den Rest seines Lebens.“

Auf einer Bildungsreise wollen die deutschen Unternehmen sich in Ruanda umsehen und dann an der Idee der Fortbildung von Ausbildern arbeiten. „Wenn wir die Qualität der Ausbilder verbessern, erhöhen wir auch die Qualität der Ausbildung“, sagte die Botschafterin. „Diesen Aspekt wollen wir mit deutschen Partnern umsetzen.“

Laut den Organisatoren der Tagung, Katja und Tim Bluthardt, wachsen die Menschen aus Ruanda und Deutschland an der gemeinsamen Aufgabe. Erlebt hätten sie dies im Frühjahr, als Auszubildende der Firma FingerHaus den Dachstuhl für ein Schulgebäude in Ruanda gebaut hatten. „Partnerschaft auf Augenhöhe geht nur, wenn man im Team an einem Projekt arbeitet“, sagte die Botschafterin.

„Ich habe in den Unternehmen viele Dinge gesehen, die wir in Ruanda brauchen“, sagte der Minister. Für ihn sei der Besuch erfolgreich gewesen.